

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandten Berufe.

### Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

### Redaktion:

Paul Barthel, Berlin S. 59, Hasenhaide 92.  
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 28, Anklamerstr. 27.1.  
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.  
Redaktionsschluss: Sonnabend.

### Insertion.

Für die dreispaltige Pettizeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Bekanntmachungen.

### Adressenänderung der Redaktion.

Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften, Tauschexemplare etc. sind ab 18. März 1908 nicht mehr nach Berlin S. 59, Hasenhaide 92 zu adressieren, sondern an  
**Paul Barthel, Friedrichshagen bei Berlin, Viktoriastr. 8.**

### Lohnbewegungen.

Berlin. In zwei hiesigen Tapetendruckereien drohen Differenzen auszubrechen. Ohne vorherige Erkundigung bei E. Weykopf, Engelufer 15, III darf Stellung nach hier nicht angenommen werden.

### Gesperrt.

Für Lithographen und Steindrucker.

Barmen. Firma C. Blanke.  
Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis bei S. Herrmann.  
Firma Angerer (für Kupferdrucker).  
Bielefeld. Firma Gundlach.  
Bietigheim (Würtbg.). Linoleumwerke Bietigheim.  
Meißen. Meißener Blechindustrie-Werke, A.-U.  
Neu-Ruppin. Firma Oehmigke & Riemenschneider.

### Inhalt:

Hauptblatt: Bekanntmachungen. — Karl Marx. — Rundschau. — Marx und die Gewerkschaften, I. — Zur Wohnungsfrage, II. — Vermischtes. — Anzeigen.  
Beilage: Allgemeines: Die lieben Gelben, I. Streiks und Aussperrungen in den Vereinigten Staaten. Bezirk Schlessien und Posen. Ortsberichte: Chemnitz, Detmold, Mügeln, Niedersiedlitz. — Der Lithograph: IV. Generalversammlung des Deutschen Lithographenbundes. — Der Steindrucker: Aus den Sektionen: Dresden. — Die photomech. Fächer: Die Tarifgemeinschaft der Chemigraphen und Kupferdrucker im Jahre 1907. Aus den Sektionen: Berlin (Lichtdr.).  
Feuilleton: Vom Lithographen zum Künstler, III.

### Karl Marx

Am 14. März 1908 jährt sich zum fünfundsingzigsten Mal der Tag, an dem der Arbeiterklasse der ganzen Welt der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und damit der Vater der modernen Arbeiterbewegung durch den Tod entrissen wurde. Vor einem Vierteljahrhundert bettete man Karl Marx zur ewigen Ruhe. Die Augen erloschen, die mit klarem Blick die Zusammenhänge im Wirtschaftsleben erkannten und das Wesen des kapitalistischen Systems durchschaute. Der rege Geist erstarb, der das Geschehene und Erfahrene durchdachte, verarbeitet und ausbaute zu einer Weltanschauung von äußerster Logik und Konsequenz. Der beredete Mund verstummte, die fleißige Hand erlahmte, die die gewonnenen Erkenntnisse redend und schreibend lehrten und damit den Grund zu der Gemeinde legten, die heute über die ganze Erde verbreitet ist und Millionen von Anhängern zählt. Der Forscher, der Denker, der Schöpfer hörte auf zu wirken, aber sein Werk lebt fort in den Massen des Volkes. Es durchleuchtet die Geister, verbannt aus den Köpfen die Stumpfheit und fatalistische Gleichgültigkeit, erweckt die Erkenntnis, läßt die Augen der Entrechteten, Getretenen aufleuchten in der neuer Hoffnungsfreudigkeit, erfüllt ihr Dasein mit neuem Inhalt, neuen Zwecken und Zielen. Es geizt sich wohl, daß auch die Gewerkschaftspresse dem Mann, der der Arbeiterklasse so ungeheuer viel gegeben hat, bei der fünfundsingzigsten Wiederkehr seines Todestages einige Worte des Gedenkens widmet, ihre Leser mit dem Leben und Wirken des Begründers der modernen Arbeiterbewegung vertraut macht. Seiner Weltanschauung neue Jünger werben, liegt ja doch im allereigensten Interesse der

Neugewonnenen selbst, weil sie eben ihrem Leben neuen Inhalt und ihrem Wirken und Kämpfen Genugtuung und innere Befriedigung verleiht.

Ueber den äußeren Lebenslauf von Karl Marx ist nicht viel zu sagen. Er war der Sohn eines Advokaten und wurde geboren am 5. Mai 1818 in Trier. In Bonn und Berlin studierte er die Rechte, Geschichte und Philosophie. Als Vierundzwanzigjähriger übernahm er im Jahre 1842 die Redaktion der »Rheinischen Zeitung«, eines von Camphausen, Hansemann u. a. begründeten liberalen Blattes, dessen Mitarbeiter er schon vorher gewesen war. Er zog gegen die schmachvollen vormärzlichen Zustände mit scharfer Feder zu Felde, was die Regierung, die ihre Position mit keinem andern Mittel als der Gewalt zu vertreten vermochte, zur Unterdrückung der Zeitung im Jahre 1843 veranlaßte. Marx siedelte nach Paris über, wo er noch in demselben Jahre mit Arnold Ruge die »Deutsch-französischen Jahrbücher« und vom 1. Januar 1844 ab eine sozialistische Zeitung unter dem Namen »Vorwärts« herausgab. Nach seiner im Januar 1845 erfolgten Ausweisung aus Paris ging er nach Brüssel, wo er sich dem kommunistischen »Bunde der Gerechten« anschloß und Vizepräsident der Deutschen in der »Internationalen demokratischen Gesellschaft« wurde. 1848, am Vorabend der Revolution, sandte er in Gemeinschaft mit Friedrich Engels das gewaltige »Kommunistische Manifest« in die Welt hinaus. Nach dem Ausbruch der Februarrevolution wurde Marx auf einer Reise nach Paris verhaftet und nach Deutschland abgeschoben. Er wandte sich nach Köln, stellte sich mit anderen nach dem Ausbruch der deutschen Revolution an die Spitze der revolutionären Bewegung in den Rheinlanden und gab vom 1. Juli 1848 ab die »Neue Rheinische Zeitung« heraus. Nach dem Wiedererstarken der preussischen Reaktion wies man ihn auch hier am 16. Mai 1849 aus. Marx übersiedelte nach Baden, dann nach der Pfalz und später wieder nach Paris, wo er bald erneut ausgewiesen wurde. Er wandte sich nach London, wo der gehetzte Streiter endlich eine neue Heimstätte fand und eine außerordentlich fruchtbare und befruchtende agitatorische und schriftstellerische Wirksamkeit für seine Weltanschauung und seine Ideen entfaltete. Am 28. September

Für Chemigraphen:

Berlin. Edm. Gaillard; Graphische Gesellschaft; W. Greve; Rapid, G. m. b. H., Thedran & Kraushaar; Paul Schahl, Illustrations-Zentrale; Baudouin.  
Chemnitz. A. Jülich.  
Dresden u. Leipzig. Mejo & Markt.  
Stuttgart. Gebr. Rößle.

Stellungnahme in allen vorgenannten Firmen zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Im Ausland:

Belgien: Brüssel. Firma I. L. Hoffert, (Lith. u. Steindr.).  
Verviers. (Lith. u. Steindr.).  
Holland: Krommenie. Verwers Firnis- u. Metalldruckerei.  
Rotterdam. Firma Modern.  
Oesterreich: Graz. A. Matthey's Erben.  
Prag. Firma Neubert (Lichtdr.).  
Teplitz. Firma Jaroslaw Holub, (Lith. Anstalt).  
Tries.  
Rumänien: Bukarest. I. A. Tärann und St. Smirdan.

1864 wurde auf seine Veranlassung hin die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation beschlossen, die 1866 nach seinem Plan errichtet und bis 1872 von ihm geleitet wurde. In Uebereinstimmung mit Marx gründete Wilhelm Liebknecht in Deutschland 1869 die sozialdemokratische Arbeiterpartei, die sich 1875 mit der Lassalle'schen Richtung zur sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vereinigte. In London entstanden außerdem an literarischen Schöpfungen »Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte« (1852), »Enthüllungen über den Kommunistenprozeß in Köln« (1853), »Zur Kritik der politischen Oekonomie« (1859) und vor allem das eine ungeheure Gedankenarbeit umfassende Hauptwerk »Das Kapital«, dessen erster Band 1867 erschien, während die beiden weiteren Bände erst nach dem in London erfolgten Tode ihres Schöpfers in den Jahren 1885 und 1894 durch seinen Freund und Mitsreiter Friedrich Engels herausgegeben wurden.

Was hat nun der geniale Denker Marx durch sein Lebenswerk den Arbeitern gelehrt? Schon im »Kommunistischen Manifest« wird gezeigt, daß die proletarische Bewegung, die sich damals in Aufständen, Streiks und verbotenen Verbindungen entfaltete, ein notwendiges Erzeugnis der gesellschaftlichen Entwicklung sei. Diese bedingt die Umwälzung der Produktionsweise. Aus der mittelalterlichen Naturalwirtschaft und handwerksmäßigen Produktion entwickelte sich der moderne Kapitalismus, der die Produktivität ungeheuer erhöhte, das öffentliche Leben und die althergebrachte Denkweise von Grund aus revolutionierte. »Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrückter und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zu einander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.« Dieser Klassengegensatz nahm in der kapitalistischen Gesellschaft, im Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter, nur neue Formen an. Die Entwicklung der Produktivität, durch die das Bürgertum den Feudalismus überwand, gewährleistet in letzter Linie

auch den Unterdrückten des Bürgertums, dem Proletariat, die Befreiung. Die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel, die an Stelle des Privateigentums treten wird, wird es möglich machen, alle technischen und kulturellen Fortschritte unbegrenzt zu steigern und zum Vorteil aller in gerechter Weise gleichmäßig auszunutzen. »Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder vereinigt Euch!« So klingt das Manifest aus.

Was durch das kommunistische Manifest in packenden Lapidarsätzen zur Revolutionierung der Geister hinausgeschleudert wurde in die Massen, das hat Marx in seinem »Kapital« durch tiefe, wissenschaftliche Denkarbeit klargestellt. In diesem großartigen Werk spürt er den wirtschaftlichen Zusammenhängen der modernen Gesellschaft bis in die letzten Verzweigungen nach. Er charakterisiert zutreffend die Tendenz des Kapitals, sich so rasch und so stark als möglich zu vermehren, Mehrwert aus den Arbeitern herauszupressen und dem Besitzer des Kapitals, dem Kapitalisten, zuzuführen. Dessen jährlicher Gewinn wird um so größer sein, je mehr Mehrwert in Form von Mehrarbeit er aus dem Arbeiter heraus schlägt und je mehr Arbeiter er beschäftigt, die ihm Mehrarbeit und Mehrwert erzeugen. Der Mehrwert wird um so höher sein, je schlechter der Kapitalist jeden seiner Arbeiter bezahlt, je mehr Stunden er ihn täglich ausnützt. Daher liegt die Niederhaltung des Lebensniveaus der Arbeiter im Interesse der Kapitalisten. Die Arbeiterklasse ringt dagegen nach Anteilnahme an den kulturellen Errungenschaften und Genüssen dieser Erde. Da die Kapitalistenklasse sich ihren Mehrwert aber nicht gutwillig verringern läßt, führen diese wirtschaftlichen Gegensätze, diese *Klassengegensätze*, zu einem andauernden Kampf, dem Klassenkampf, dessen Ausgang eben die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel, die Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus, sein muß.

»Seht ihr denn nicht — eure individuelle Arbeit ist nichts als eine Reihe verstandloser Leibesbewegungen, in der Werkstatt seid ihr nichts als zufällig nebeneinander gestellte Fremde und von rechtswegen keine Gemeinde. Aber dennoch seid ihr alle insgesamt ein vielköpfiger, tausendarmiger Gesamtarbeiter, eine wahre Arbeitsgemeinde: Und aus deren Hand entspringt doch sichtbarlich das Arbeitsprodukt, der Wert! Mag das Gesetz heute noch diesem Gesamtarbeiter das Gemeinderecht versagen, nichtsdestoweniger ist er da und wirkt — er ist, er ist wirklich! Die Produktion ist aus einer individuellen eine gesellschaftliche, eine soziale, eine sozialistische geworden! Der Sozialismus ist mitten im Kapitalismus geboren, geboren in euch und durch euch.« Mit diesen treffenden Worten kennzeichnet Karl Renner im Märzheft des »Kampf« die Erkenntnis, die Marx der Arbeiterklasse durch sein Lebenswerk eröffnet hat. Und je mehr Arbeiter sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen haben, je mehr aus ihr die notwendigen Folgerungen ziehen, als Glied ihrer Klasse am Befreiungskampf tatkräftigen Anteil zu nehmen, desto früher und desto ruhiger wird sich die Gesellschaft aus dem kapitalistischen Staat in den sozialistischen hinauf entwickeln. Zu dieser Entwicklung nach Kräften beizutragen, das möge bei der fünf- und zwanzigsten Wiederkehr des Todestages des wissenschaftlichen Vorkämpfers der modernen Arbeiterbewegung unser Gelöbnis sein.

## Rundschau.

**Die Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie zu München** wurde durch das Bayerische Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußeren in ihrer photographischen Abteilung nach § 129, Abs. 4 der Gewerbeordnung privilegiert. Dadurch wurde den Prüfungszeugnissen der Anstalt die Wirkung der Prüfungszeugnisse der Handwerkskammern beigelegt. Die Prüfungen sollen vom Jahre 1909 ab gehalten werden.

**Ueber den böhmischen Tarifvertrag** brachten wir in No. 8 der »Gr. Pr.« eine Rundschau, in der ein Artikel des Kollegen Mühlberger-Wien, der die Folgen der Organisationszersplitterung für die Tarifverhandlungen aufdeckte, kurz besprochen

würde. Die *tschechisch-böhmische Sonderorganisation* sendet uns zu dieser No. die *Berichtigung*, nach welcher sich die beiden Geheilverbände noch vor der Einreichung ihrer besonderen Tarifanträge an die Unternehmer auf eine gemeinsame Lohnskala geeinigt haben. — Das ändert an der Tatsache nichts, daß der österreichische Reichsverein und die tschechische Sonderorganisation dem geeinten Unternehmertum uneinig und mit gesonderten Tarifvorlagen gegenüber traten. Auf die Feststellung dieses unhaltbaren Zustandes kam es uns an. Gerade das Beispiel der böhmischen Unternehmerorganisation sollte unseren böhmischen Kollegen bewiesen haben, wie notwendig es ist, sich zur Verfechtung der wirtschaftlichen Interessen ohne Rücksicht auf kleinliche nationale Unterschiede Klasse gegen Klasse in Einheitsorganisationen zusammenzuschließen.

**Auf dem Wege zur Einheitsorganisation in Amerika.** Unter den Lithographen, Kartographen, Steindruckern usw. der Vereinigten Staaten ist, wie bereits aus dem in No. 50, 1907 veröffentlichten Artikel über die »Bewegung der graphischen Arbeiterschaft in den Vereinigten Staaten« zu ersehen war, eine Bewegung zu einem festeren Zusammenschluß der verschiedenen Berufsorganisationen im Gange. Wie nun die »New-Yorker Volkszeitung« berichtet, haben die eingeleiteten Verhandlungen bereits einen erfreulichen Fortschritt aufzuweisen. Die Lithographen-Union mit 11 Unterabteilungen, die lithographische Gesellschaft mit ca. 30 lokalen Zählstellen, die Lithographen- und Graveur-Union und der Verband der Stein- und Plattenpräparierer, die vorläufig für die nicht auf New-York beschränkten, sondern nationalen Charakter tragenden Einigungsbestrebungen in Betracht kommen, wollen auch alle noch fernstehenden Vereine für den Zentralverband zu gewinnen suchen. In den verschiedenen lokalen Unterabteilungen werden den Mitgliedern die Vorschläge des aus den verschiedenen Organisationen gebildeten Einigungskomitees über die Art und Weise der Verschmelzung unterbreitet. Dann wird ein allgemeiner Verbandstag einberufen werden, der die endgültigen Beschlüsse fassen soll. Kommt die Vereinigung zustande, dann soll der Zentralverband Fühlung mit der internationalen Verbindung aller beruflichen Landesorganisationen nehmen. Wir wünschen unseren amerikanischen Kollegen für ihr Bestreben, die zahlreichen kleinen und deshalb meist machtlosen Vereine zu einem geschlossenen, machtvollen Zentralverband zusammenzuschließen, besten Erfolg.

**Der vierte allgemeine Kongreß der Krankenkassen Deutschlands** findet am 11. und 12. Mai in Berlin in den Germania-Prachtsälen, Chausseest. 110, statt. Es werden sprechen G. Bauer-Berlin über: »Die Bestrebungen zur Reform der Arbeiterversicherung« und A. Kohn-Berlin über: »Die Bedeutung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und deren Gefährdung.«

## Marx und die Gewerkschaften.\*)

Von Adolf Braun.

I.  
Spricht man schon mit Recht von einem Vulgärmarxismus, so liegt noch reichlich mehr Veranlassung vor, von einem Vulgärintimarxismus zu reden, ja man könnte im Gegensatz gegen den einen Vulgärmarxismus eine Reihe von Vulgärintimarxismen aufzählen. Die Geschichte des Vulgärintimarxismus wird einmal geschrieben werden müssen, ist sie doch ein wichtiges Kapitel nicht nur in der Geschichte der Bekämpfung der Sozialdemokratie, nicht nur bedeutungsvoll für die Entwicklung der bürgerlichen Nationalökonomie, sondern auch ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der politischen Frivolität wie des akademischen und sonstigen Sirebertums. Vielleicht ist die kulturgeschichtliche Bedeutung des Vulgärintimarxismus gerade auf diesem Gebiete am bedeutungsvollsten. Das erkennt man wohl am besten an den Angriffen der Vulgärintimarxisten gegen Marx wegen seiner Stellung zu den Gewerkschaften. Als Marx noch lebte, als er als leitender Geist der internationalen Arbeiterassoziation verflocht wurde, als schon »Lohnarbeit und Kapital«, das »Kommunistische Manifest«, das »Elend der Philosophie«, die »Kritik der politischen Oekonomie« und der erste Band des »Kapital« erschienen waren, machte man in der ganzen bürgerlichen Presse Karl Marx und die internationale Arbeiterassoziation verantwortlich für alle Streiks, für einen Fuderhannstreik in Alexandrien wie für die Arbeitsniederlegung der amerikanischen Kohlengräber. Wer die Geschichte der internationalen Arbeiterassoziation kennt, weiß, wie falsch diese Auffassung war. Weder reichten die finanziellen Mittel für Streikunterstützungen aus, noch waren die Verbindungen der internationalen Arbeiterassoziation kräftig genug, um von London aus systematisch die Lohnkämpfe der ganzen Welt vorzubereiten, zu leiten und zu führen, ganz abgesehen davon, daß eine so weitgehende Zentralisation mit den Lebensbedingungen der Gewerkschaftsbewegung nicht zu vereinbaren gewesen wäre. Der Vulgärintimarxismus jener Jahre hatte in diesem Falle aber nicht gefälscht, sondern nur ins Unermeßliche übertrieben. Ganz unzweifelhaft hatte die

internationale Arbeiterassoziation ein sehr lebhaftes Interesse an den gewerkschaftlichen Kämpfen, ja sie war zurzeit ihres Bestehens in London eine Organisation, deren Kern die einzigen damals ernst zu nehmenden gewerkschaftlichen Organisationen Englands bildeten. Die enge Fühlung von Marx mit den hervorragenden Führern der englischen Gewerkschaftsbewegung ist unbestritten. Sie wäre nicht denkbar gewesen, wenn Marx ein Feind des Gewerkschaftswesens gewesen wäre, wenn Marx nicht geglaubt hätte, daß die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation, die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, durchsetzbar gewesen waren.

Die Vulgärintimarxisten jüngeren Datums haben den Glauben zu erwecken gesucht, daß der Marxismus in einem, wenn auch nicht direkt ausgesprochenen, manchmal verhüllten, aber doch unzweifelhaften und entschiedenen Gegensatz gegen alle Bestrebungen gerichtet sei, die zur Hebung der Arbeiterklasse im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft dienen könnten. Aus unverständenen und fälschlich generalisierten Sätzen hat man sich eine Verelendungstheorie von Marx zurechtzulegen gesucht und hieraus eine Lehre destilliert, für die man eher Zeugnisse bei Bakunin und seinen Schülern als bei Marx finden könnte, die Lehre nämlich, daß die Befreiung der Arbeiterklasse desto früher kommen müsse, je schlechter es ihr gehe. Wer nur einigermaßen im ersten Bande des »Kapital« von Marx Bescheid weiß, dem muß es klar sein, daß Marx die Bedeutung der Arbeiterschutzgesetzgebung für die Arbeiter außerordentlich hoch bewertet, daß er von den englischen Fabrikinspektoren, zum Beispiel von Horner, mit der größten Hochachtung spricht. Wenn Marx schon die Arbeiterschutzgesetzgebung so hoch einschätzte, mußte er selbstverständlich den Gewerkschaften, die Aufgaben der Arbeiterschutzgesetzgebung aus eigener Kraft durchzusetzen bemüht sind, naturgemäß erst recht Wichtigkeit und Bedeutung beimessen. Unzweifelhaft hat Marx jeder Erfolg der Arbeiter, den sie eigener Kraft verdanken, mehr erfreut und mehr erhoben als die Maßregeln, die der Arbeiterschaft genützt haben, ohne daß sie an ihrer Erringung ein Verdienst hatte. Trotzdem dies so klar und unzweifelhaft ist, haben Gegner der Marx'schen Theorie innerhalb und außerhalb der Arbeiterbewegung immer wieder von neuem das Märchen aufzubringen gesucht, daß Marx nur an der Erringung der sozialistischen Gesellschaft, an der Aufhebung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung interessiert war, daß er gerade deshalb gleichgültig allen Bemühungen gegenüberstand, die die Hebung der Arbeiterklasse im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bezwecken. Hieraus hat man eine Antipathie der Gewerkschaften gegen Marx, seine Lehren und seine Schüler zu destillieren gesucht, die sicherlich der Arbeiterbewegung nicht zum Nutzen gereichte. Gerade vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus ist es ein Verbrechen, die Arbeiter vom Studium der Marx'schen Schriften abzuhalten, sie in eine unbegründete und triviale Feindschaft gegen den Marxismus zu treiben. Die das tun, stützen sich auf einzelne Schriften und Artikel, die zwar mit Berufung auf Marx erschienen sind, aber sicherlich seine Billigung nicht erfahren hätten.

**Liebnecht** hat sofort nach seiner Rückkehr aus dem Exil, in dem er sich unter dem Einfluß von Marx und Engels ausgebildet hatte, in Berlin *Vorträge über die englischen Gewerkschaftsorganisationen* gehalten und sie den deutschen Arbeitern zur Nachahmung empfohlen. Im »Volkstaat«, dem Organ der Liebnecht-Bebelschen Richtung, wurde ein Aufruf I. Hamanns, des Hauptkassierers der allgemeinen deutschen Metallarbeiterchaft, veröffentlicht. Hamann beruft sich bei seiner Empfehlung der Gewerkschaften auf das Urteil des jetzt noch lebenden größten Nationalökonomien und Schriftstellers Dr. Karl Marx, des Lehrers von Lassalle. Marx äußerte sich in diesem »Urteil« unter anderem folgendermaßen über die Gewerkschaften:

»Die Gewerkschaften sind die Schulen für den Sozialismus. In den Gewerkschaften werden die Arbeiter zu Sozialisten herangebildet, weil ihnen da tagtäglich der Kampf mit dem Kapital vor Augen geführt wird. . . . Die Gewerkschaften . . . fesseln die Masse der Arbeiter auf die Dauer, nur sie sind in der Lage, eine wirkliche Arbeiterpartei zu repräsentieren und der Kapitalmacht ein Bollwerk entgegenzusetzen. Zu der Einsicht ist die größere Masse der Arbeiter gelangt, daß ihre materielle Lage verbessert werden muß, mögen sie einer Partei angehören, welcher sie wollen. Wird nun aber die materielle Lage des Arbeiters verbessert, dann kann er sich mehr der Erziehung seiner Kinder widmen, Frau und Kinder brauchen nicht in die Fabrik zu wandern, er selbst kann seinen Geist mehr bilden, seinen Körper mehr pflegen, er wird dann Sozialist, ohne daß er es ahnt.«

Aus dem weiteren Gespräch, dessen Einzelheiten heute längst überholt sind, geht mit voller Klarheit hervor, das Marx das *lebhafteste Interesse an der gewerkschaftlichen Organisation* bewahrte, es nicht bloß hatte, als er 1847 in seiner gegen Proudhon gerichteten Schrift »Das Elend der Philosophie« von den Gewerkschaften schrieb, daß sie für die Organisation der Arbeiterklasse dieselbe Bedeutung haben wie die Gemeindefürsorge des Mittelstandes für die Mittelklassen der bürgerlichen Gesellschaft, daß er dieses

\*) Dieser Artikel, der in Nummer 6 der wissenschaftlichen Monatschrift der deutschen Sozialdemokratie Österreichs »Der Kampf« erschienen ist, wurde uns durch die Redaktion der genannten Zeitschrift in dankenswerter Weise für den Abdruck zur Verfügung gestellt.

Interesse auch lebendig werden ließ, als er auf die praktische Wirklichkeit der Arbeiterbewegung einen Einfluß zu nehmen suchte.

Wie durchaus unbegründet die Behauptung von einer Abneigung Marxs gegen die Gewerkschaften ist, läßt sich unter anderem belegen aus den Beschlüssen der Internationalen Arbeiterassoziation und aus einer Denkschrift des Zentralkomitees der Sektionsgruppe deutscher Sprache der internationalen Arbeiterassoziation an den sozialdemokratischen Kongreß zu Eisenach vom Jahre 1869. In dieser heißt es:

„In Erwägung: daß die Gewerkschaften allein die richtige Form für die Arbeitervereine und die künftige Gesellschaft überhaupt bieten und auch durch die in ihren Kreisen herrschende Fachkenntnis festen Grund zu einer exakten Sozialwissenschaft legen helfen;

daß in dem gleichen Maße, als sich die Organisation der Gewerkschaften vollendet, die gemischten Vereine (wie zum Beispiel der Allgemeine deutsche Arbeiter- und Arbeiter-Bildungsverein) ihre Existenzbedingungen und, weil ihre initiale Mission erfüllt habend, ihre Existenzberechtigung verlieren;

daß aber den tatsächlichen Verhältnissen nicht vorgreiffen werden darf, die beiden Vereinsarten noch zeitweilig nebeneinander zu bestehen und zu gehen haben, bei einer gemeinsamen Organisation jedoch den gemischten Arbeitervereinen durchaus keine Anhaltspunkte zu starrem Festhalten ihrer Stellung geboten werden dürfen, dagegen der Entwicklung der Gewerkschaften alle Erleichterung verschafft werden müssen. . . .

Nach weiteren Erwägungen empfahl das Zentralkomitee unter anderem nachstehende Sätze zur Aufnahme in den Verfassungsentwurf:

a) Die gemischten, das heißt aus Leuten der verschiedensten Gewerke und Lebensstellungen zusammengesetzten Vereine behalten, solange es die gemeinsamen und besonderen Interessen erheischen und die Umstände es ermöglichen, ihre bisherige Organisation.

b) Die Gewerkschaften, die Grundbestandteile der Parteiorganisation bildend, haben stetsfort, indem sie sich mit ihren Fachgenossen aller Länder über ihre speziellen Berufsinteressen verständigen, besondere Zentralsitze gründen, eine internationale Tendenz zu befolgen, dabei jedoch stets ihre Bestrebungen mit den Zwecken der allgemeinen internationalen Regenerationspartei in Uebereinstimmung zu bringen.

c) Zur Herstellung eines organischen, alle einseitigen Richtungen verhütenden Wechselverkehrs, zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen bilden die Gewerkschaften der verschiedensten Art in Verbindung mit den gemischten Arbeitervereinen der einen und derselben Stadt eine gemeinschaftliche, aus Delegierten aller Vereine und Gewerkschaften zusammengesetzte Behörde, die sich ihrerseits nach einem besonderen Reglement, in Kommissionen teilend, geschäftsmäßig konstituiert.

d) Diese Lokalbehörden sind einer von den Gewerkschaften und gemischten Vereinen aller Orte in Urversammlungen gewählten nationalen Zentralbehörde, welcher die intellektuelle und materielle Gesamtleitung und Verwaltung politischer und ökonomischer Art anvertraut ist, untergeordnet.

e) Die internationalen Zentralsitze der respektiven Gewerkschaften, welchen vornehmlich die Besorgung gewerkschaftlicher Geschäfte übertragen ist, haben sich in allen politischen und allgemeinen sozialökonomischen Angelegenheiten an die allein damit beauftragten nationalen Zentralbehörden zu wenden.

Auch die weiteren Bestimmungen zeigen, daß die Gewerkschaften als Grundlage der politischen Organisation der in Eisenach zu konstituierenden sozialistischen Partei angesehen und gewünscht wurden. Es kam bekanntlich nicht zu dieser Organisationsform; für uns ist es aber bedeutungsvoll, daß gerade von der Internationalen Arbeiterassoziation ein Vorschlag wie der oben angeführte ausgehen konnte. Wenn eine Scheidung politischer und gewerkschaftlicher Organisation durchgeführt wurde, so ist dies nicht auf irgend welchen Gegensatz oder auch nur auf irgend eine Abneigung gegen die Gewerkschaften zurückzuführen, denn schon im Jahre 1868 auf dem Nürnberg Arbeiterkongreß, dem Ausgangspunkt einer Organisation der Sozialdemokratie, die auf den Lehren von Marx und Engels beruhte, war der Beschluß gefaßt worden, internationale Gewerkschaften zu gründen.

Wie hoch die Gewerkschaften von der Internationalen Arbeiterassoziation geschätzt und bewertet wurden, ersieht man aus der ganzen Geschichte der Internationale. Nicht nur hat Marx mit den englischen und insbesondere mit den Londoner Gewerkschaftsführern innigsten politischen Zusammenhang durch lange Zeit aufrecht erhalten, er hat die englischen Gewerkschaften die Freischafter der modernen Arbeiterklasse genannt. Auch auf den Kongressen der Internationalen Arbeiterassoziation kam mit voller Klarheit zum Ausdruck, daß sie und ihr leitender Sekretär Marx die Gewerkschaften ganz außerordentlich hoch bewerteten. Auf dem Genfer Kongreß im Jahre 1866 wurde von der Internationalen Arbeiterassoziation folgendes zum Beschluß erhoben:

„Die Errichtung und Förderung von Gewerkschaften muß und soll daher die Hauptaufgabe des Arbeiterstandes für die Gegenwart und nächste Zukunft bleiben, abgesehen davon, daß sie den Uebergriffen des Kapitals entgegenwirken, müssen sie lernen, be-

wußterweise als Brennpunkt der Organisation der Arbeiterklasse zu handeln, im Interesse ihrer vollständigen Emanzipation; sie müssen jede soziale und politische Bewegung, welche auf dieses Ziel lossteuert, unterstützen und sich selbst als die handelnden Kämpfer und Vertreter der ganzen Klasse betrachten und sich sorgfältig um die Interessen der am schlechtesten bezahlten Geschäfte kümmern, zum Beispiel die Ackerbauarbeiter, welche infolge von ausnahmsweise ungünstigen Umständen, durch Zerstreuung und niederen Bildungsgrad nicht den geringsten organisierten Widerstand leisten konnten. — Dies muß unfehlbar die außerhalb der Gewerkschaften stehenden anziehen und der großen Masse der Arbeiterklasse die Ueberzeugung aufdrücken, daß ihr Ziel, weit entfernt, ein begrenztes selbststüchtiges zu sein, die allgemeine Befreiung der niedergetretenen Millionen ist.“

Der Kongreß zu Basel 1869 beschloß, daß die Bildung von Gewerkschaften (Gewerksvereinen) energisch angestrebt werden solle; die verschiedenen Gewerksgruppen sollen sich zu nationalen Verbänden einigen und gemeinschaftlich zu ergreifende Maßregeln beraten, um das heutige Lohnsystem zu beseitigen durch die genossenschaftliche Arbeit. Der Generalrat soll die internationale Verbindung vermitteln.

Auf der Delegiertenkonferenz zu London vom 17. bis 23. September 1871 ist der Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Bewegung abermals Ausdruck gegeben worden, gleichwie der letzte Kongreß in Haag die Gewerkschaften aller Länder auf den Generalrat als Vermittler von internationalen Beziehungen aufmerksam machte. Anschließend hieran muß noch an die offizielle Bekanntmachung des Generalrates in New-York vom 26. Januar 1873 erinnert werden.

Diese Zusammenfassung findet sich in einem Artikel des Volksstaat aus dem Jahre 1873, also im offiziellen Organ der internationalen Arbeiterassoziation in Deutschland, in dem Blatte, das Marx und Engels als das ihrige anerkannt, an dem sie auch mitarbeiteten.

## Zur Wohnungsfrage.

Von Ernst Preczang.

II. (Schluß.)

Um der im ersten Artikel geschilderten Misere zu entgehen, sind Zehntausende von Arbeitern der Großstadt in die Vororte abgewandert. Sie sind vom Teufel zu Beizeub gekommen Oder richtiger: der Satan, die Spekulation, hat diese Tendenz eilig bedrungen und sie hat ihr gutes Geschäft dabei gemacht. Die Vorstädte werden wieder Großstädte, und alles ist beim alten; wenigstens insoweit, als die nächstgelegenen Vororte in Frage kommen. Die entfernteren aber entziehen dem Arbeiter seinen Vorteil an Mietersparnis durch Anforderung reichlichen Fahrgeldes; sie nehmen ihm seine freie Zeit durch den langen Weg von und zur Arbeitsstelle und entziehen ihm seiner Familie.

Es sind ja nun mancherlei Anstrengungen meist von privaten Genossenschaften gemacht, um das fort und fort wachsende spekulative Element auszuschalten. Sie dürfen auch von gewissen Erfolgen in kleinem Maßstab sprechen; einen wesentlichen Einfluß haben sie bisher nicht ausgeübt. Um nur die Haupthindernisse anzuführen: die Bodenpreise sind auch in weiterer Entfernung von den Großstädten noch zu hoch für Unternehmungen genossenschaftlicher Art im größeren Stil. Zweitens: dem Arbeiter ist eine gewisse Grenze gesteckt, über die hinaus er sich nicht von der Arbeitsstelle entfernen kann. Und drittens: diese Arbeitsstelle wechselt bei den meisten oft.

Alle diese Bedenken und die Kritik an der ganzen heutigen Wohnweise sind berücksichtigt in einer Reformbestrebung größeren Stils, die jetzt auch in Deutschland mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt wird. Es handelt sich um die „Gartenstadt-Bewegung“. Ihrer Tendenz nach ist sie eine „halbsocialistische“ und geht aus von den Gedankengängen der Bodenreformer. Ihre Wiege stand in England und ihr begeisterter Prophet ist Ebenezer Howard; dieser gab schon vor zehn Jahren ein Buch heraus: „Garden cities of to-morrow“, das vor kurzem in guter deutscher Uebersetzung bei Eugen Diederichs in Jena erschienen ist. (Preis broschiert Mk. 3,—, gebunden Mk. 4,—) Zu diesem Buche mit dem hoffnungsvollen Titel „Gartenstädte in Sicht“ hat Dr. Franz Oppenheimer ein Geleitwort, Bernhard Kampffmeyer einen Anhang geschrieben; der letztere behandelt die entsprechenden deutschen Bestrebungen.

Der kritische Standpunkt Howards kommt in folgenden Sätzen, die dem Buche entnommen sind, zum Ausdruck: . . . diese übervölkerten Städte haben ihren Zweck erfüllt. Eine auf Selbstsucht und Habgier sich aufbauende Gesellschaft konnte nichts Besseres hervorbringen. Aber sie sind ihrer Natur nach gänzlich ungeeignet für eine Gesellschaft, in der die soziale Seite unserer Natur mehr nach Betätigung und ein verfeinerter Egoismus größere Rücksichtnahme auf das Wohlergehen unserer Nächsten verlangt. . . . Jede Generation muß ihrem Bedürfnis entsprechend bauen. . . .

Von der Erkenntnis ausgehend, daß die herrschende Bodenspekulation und die Planlosigkeit im heutigen Städtebau eine durchgreifende Reform an Ort und

Stelle so gut wie unmöglich machen, will Howard vollständig neue Städte errichten und zwar in so reichlicher Entfernung von den alten Großstädten, daß diese den Bodenpreis nicht mehr beeinflussen, der Grund und Boden also billig zu haben ist.

Howard hat sich in der Theorie so eine Art „Normalstadt“ zurecht gemacht; an dieser experimentiert er und demonstriert seinen Plan. Ihre Errichtung in der Praxis denkt er sich so: Zunächst hat sich eine gemeinnützige Gesellschaft zu bilden, die kapitalkräftig genug ist, um ein landwirtschaftliches Terrain von etwa 2400 Hektar käuflich zu erwerben. Fabrikbesitzer und andere Industrielle werden aufgefordert, ihre Betriebe in die neue Stadt zu verlegen; der geringe Bodenzins soll dabei werbend wirken, ebenso die schon beim Kauf des Terrains berücksichtigte gute Verkehrsverbindung (Eisenbahn, Wasser). Die Stadt soll möglichst kreisförmig angelegt werden und nach einem von Anfang an streng durchgeführten Plan. Sie wird von vornherein räumlich und nach der Höchstzahl ihrer Einwohner (etwa 30000) begrenzt; ihre Errichtung soll nach den weitgehendsten hygienischen, ästhetischen und praktischen Grundsätzen erfolgen. Nur etwa ein Sechstel des ganzen Terrains ist für die eigentliche Stadt, fünf Sechstel sind für landwirtschaftliche Betriebe bestimmt, die maschinelle Kraft etc. aus der Stadt beziehen und andererseits dort leicht ihre Produkte absetzen können. (Ein Zwang soll nicht ausgeübt werden.) Diese landwirtschaftlichen Betriebe nehmen den äußersten Gürtel des Terrains ein, ihnen folgt nach dem Innern zu eine Zone kleiner Pachtgrundstücke für die Stadtbewohner zum Gemüsebau etc., dann kommt eine Ringbahn mit Anschlußgleisen nach den industriellen Betrieben, denen ein Platz an der äußersten Peripherie der eigentlichen Stadt angewiesen ist.

Die Stadt selbst soll natürlich weder aus großstädtischen Mietskasernen noch aus ländlichen Wohnungsställen bestehen, sondern aus Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Gärten. Breite baumbepflanzte Straßen vermitteln den inneren Verkehr; alle technischen Errungenschaften sollen Anwendung finden.

Es ist klar, daß ein solcher Plan nur unter strengsten Ausschluß aller Privatspekulation durchführbar ist und daß hier eine Art Gemeindegewalt Platzzugreifen hat, indem das Terrain in das Eigentum der Gemeinde übergeführt und von dieser verwaltet wird. Die Grundstücke werden verpachtet und die Einrichtung der Häuser gewissen Vorschriften unterworfen.

Die finanzielle Basisierung des Unternehmens macht Howard keine Sorge, da die Verwertung von Land- in Stadtboden ohne weiteres wertsteigernd wirkt und diese Wertsteigerung für die allgemeinen Zwecke der Gemeinde in Anspruch genommen werden kann. Howard stellt eine sorgfältige Rechnung auf; überhaupt ist sein Plan bis ins Detail ausgearbeitet und sehr interessant zu lesen.

Daneben enthält das Buch manches, das den Sozialisten zum Widerspruch herausfordert; einiges wird dem freien Gewerkschaftler ein herzliches Lachen abzwängen. Sätze beispielsweise wie dieser: „das wahre Heilmittel gegen kapitalistische Unterdrückung — dort, wo sie besteht — ist nicht das Niedriger der Arbeit, sondern die Inangriffnahme aufbauender Arbeit.“ Der Verfasser meint nämlich ungenügend, die Gewerkschaften sollten sich zu — Baugenossenschaften wandeln, „statt ihr Geld in Arbeitsstellungen zu verschwenden.“ Das sagt ein Autor aus dem klassischem Lande der Trade Unions! Wir fürchten, daß er da in den Wind redet, wie wir überhaupt sein Vertrauen auf wohlmeinende und wohlwollende Fabrikbesitzer ein wenig — humoristisch finden. Er hofft von ihnen zuviel für seine Idee! Die Arbeiter werden jedenfalls nicht auf ihre Kampfgenerationen verzichten wollen, auch dann nicht, wenn die Gartenstädte in vielen Exemplaren Wirklichkeit werden sollten. Möglicherweise sind sie dort sogar besonders notwendig. Mitrauisch wie wir sind, trauen wir nämlich den Unternehmern zu, daß sie versuchen würden, die Verbilligung der Mieten mit einer — Verbilligung der Löhne auszugleichen!

Aber das nebenbei. Wir haben nicht Raum genug, um auf alle Schiefheiten im Buche hinweisen zu können.

Es war uns hauptsächlich um den Plan zu tun, soweit er sich mit der Wohnungsreform beschäftigt; er zeigt mit Sicherheit, daß die Privatspekulation an Grund und Boden nicht nur durchaus entbehrlich ist, sondern allmählich gemeingefährliche Formen angenommen hat und darum sobald wie möglich ausgerottet werden muß. Gegen das Prinzip der Gartenstädte wird man wenig einwenden können; sie nähern sich dem sozialistischen Ideal; wir wünschen ihnen nur noch mehr Sozialismus als der Verfasser. Wir würden es als einen ganz wesentlichen Fortschritt begrüßen, wenn der Proletariat noch im Gegenwartstaate und bald aus seinen Höhlen und Höhlen erlöst würde und in das sonnige und helle Reich der Howardschen Gartenstädte übersiedeln könnte.

Indessen: unsere Hoffnung ist nicht groß. Wir bezweifeln, daß sie sich in wesentlicher Zahl entwickeln werden, solange sie auf die Privatinitiative angewiesen sind. Denn daß der Staat so nützliche Dinge betreiben wird, glaubt Howard vor der Hand selbst nicht. Wir insbesondere denken an unseren Fiskus, der beispielsweise mit seinen Waldschlächtereien bei Berlin so prächtige Geschäfte macht,

daß er gar keine Zeit hat, neue Bäume zu pflanzen. Und nun gar Städte! Wer lacht da — nicht? —

In England ist schon 1879 ein Anfang von privater Seite gemacht worden. Die haarsträubenden Arbeiter-Wohnungsverhältnisse in Birmingham veranlaßten den philanthropischen Kakaofabrikanten Cadbury, der etwa 4000 Arbeiter beschäftigt, die Gartenstadt Bournville bei Birmingham zu gründen; sie ist inzwischen in die Verwaltung einer gemeinnützigen Gesellschaft übergegangen. Alle Besucher loben die trefflichen Einrichtungen; auch Howard hat hier den ersten Anstoß zur Ausarbeitung seiner Theorie erhalten.

Infolge der Howard'schen Propaganda ist es nach jahrelangen Anstrengungen gelungen, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Mark zusammenzubringen. Sie hat 53 Kilometer nördlich von London 6400 Morgen Land erworben und die Gartenstadt Letchworth gegründet; nach etwa dreijähriger Existenz zählt sie 5000 Einwohner.

Während wir dies schreiben, richtete auch die deutsche Gartenstadtgesellschaft einen Aufruf an die Öffentlichkeit, das englische Beispiel nachzuahmen. Es haben hauptsächlich Professoren unterzeichnet. Wir vermissen die Großindustriellen und Bankiers. Wenn das Geld beisammen ist, soll eine Musteransiedlung in Norddeutschland gegründet werden.

Werden sich die Tendenzen zur Bevölkerung-Anhäufung in den Großstädten künstlich umbiegen lassen? Wir glauben es nicht. So interessant und lehrreich solche Experimente sind, — eine radikale Lösung der Arbeiterwohnungsfrage hat, wie die Dinge nun einmal liegen, die Herrschaft des Sozialismus zur Voraussetzung.

### Vermischtes.

**Orthographie schwach.** Unter dieser Spitzmarke bringt die »B.-Z. am Mittag« folgende Notiz: »Im Schaufenster eines allerersten lithographischen Instituts unserer Haupt- und Residenzstadt prangt folgende Visitenkarte: Otto v. Mühlberg, Kgl. preußischer Gesandter beim päpstlichen Stuhle.«

**Ersatzmittel für Terpentin.** Die verhältnismäßige Knappheit von Terpentinöl während der letzten Jahre hat dazu geführt, daß man versucht hat, Ersatzmittel für dasselbe ausfindig zu machen. Infolgedessen findet man jetzt eine große Anzahl derselben im Handel. Obwohl viele davon ausgezeichnete Resultate ergeben und fast für alle Zwecke, für welche das natürliche Terpentin gebraucht wird, verwendet werden können, hat ihre Einführung auf den Preis des letzteren nur einen geringen Einfluß ausgeübt. Die Mehrzahl dieser Ersatzmittel enthalten überhaupt kein Terpentinöl, sondern sind Mischungen von Petroleum, Teer oder Kohlenwasserstoffen, welche annähernd dasselbe spezifische Gewicht und denselben Siedepunkt wie das natürliche Öl besitzen. Andere stellt man her aus leichtem Petroleum oder Naphtha mit geringem Zusatz von russischem Terpentinöl, um ihnen den charakteristischen Geruch zu geben. Harzspiritus, das Produkt der trocknen Destillation von Kolophonium, wird auch viel zur Herstellung solcher Mittel benutzt. Dieser Harzspiritus ist wasserhell und besitzt einen eigentümlichen Terpentingeruch; nur die gereinigte Substanz läßt sich zur Fabrikation von Terpentin-Ersatzmitteln verwerten. Abgesehen von diesen künstlichen Mitteln hat sich besonders in dem nordamerikanischen Staat Minnesota ein neuer Industrie-

zweig zur Gewinnung eines Ersatzmittels für Terpentinöl entwickelt. Hier unterwirft man nämlich die harzhaltigen Baumstümpfe von Föhren, welche bisher nicht verwertet werden konnten, einer Destillation. Das betreffende Verfahren nimmt fünf Tage in Anspruch, das erhaltene Produkt soll sich von dem natürlichen Terpentinöl des Handels wesentlich unterscheiden. Es besitzt einen ziemlich unangenehmen Geruch und ist etwas sauer. Diese Mängel hatten zuerst eine größere Verwendung verhindert; weitere Versuche haben jedoch ergeben, daß es sich für viele Zwecke an Stelle des natürlichen Terpentinöls eignet.

**Ein Geständnis.** Der bekannte Scharfmacher Professor Dr. Ernst v. Halle-Berlin gibt seit einiger Zeit ein Jahrbuch über Weltwirtschaft heraus. Darin behandelt Dr. Hirschberg für 1907 den Welthandel und schreibt am Schlusse seiner Abhandlung: »Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die Steigerung der Arbeitslöhne nur langsam dem Aufschwunge der Gewerbe folgt, obgleich durch die Arbeitsverbände auch diese Bewegung in der Neuzeit sich etwas beschleunigt hat.« Damit ist von den Schrittmachern der bürgerlichen Nationalökonomie festgestellt, wie sehr die Gewerkschaften im Lebensinteresse der Arbeiterschaft liegen und ferner, daß sie ihre Aufklärungsarbeit nicht als ein Produkt reiner Unternehmerhetze, vielmehr nur als ein naturnotwendiges Kulturmittel, das die arbeitenden Massen vor allzu großer Ausbeutung seitens der Kapitalisten schützt, ansehen. Nur Goldgier und egoistische Profitwut ist es also, die die den Massen der Schaffenden Segen bringende Gewerkschaftsarbeit als Hetzarbeit bezeichnet. Die Kapitalisten sind eben wütend wie die Geier, wenn ihnen ein Teil ihres Raubes abgejagt wird.

**Vom 1. April ab** wird der Inse-  
ratenteil 4spal-  
tig eingeteilt.  
Der Zeilenpreis bleibt wie bisher, für Mitglieder 15 Pf.,  
für Nichtmitglieder 30 Pf. **Die Expedition.**

**Positiv-Retuscheur,** gelernter Aetzer,  
Ausbildung zu verändern. Gefl. Offerten an  
**M. Meyer, Dresden, Holbeinstr. postlagernd.**

**Tüchtiger Strichätzer,** 30 Jahre alt, verheir.,  
im Besitz bester Emp-  
fehlungen, sucht sich zu verändern. Gefl. Offert.  
an **A. Axthelm, Niedersiedlitz, Schulstraße 95.**

**Tüchtiger**  
**Präsepu. Monteur**  
sucht baldigst anderweit Stellung. Werte Offerten  
an **Paul Sch., Leipzig, Hohestr. 36, III.** [0,90]

**Autotype-Andrucker,**  
tüchtig in Farben und Schwarz, sucht anderweitigen  
Posten. Werte Offerten erbeten **Weber, Wien VIII,**  
Strozsig 20. 11. [0,75]

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt einen  
mit Maschinen-Retusche vertrauten, in jeder Weise  
perfekten

**Positivretuscheur**  
und erbitten uns Angebote mit Zeugnisabschriften.  
**E. Schreiber, G. m. b. H. Stuttgart,**  
3.-] Graph. Kunstanstalten, Hackstraße 77.

**Plattenputzer**  
sofort verlangt. **Richard Labisch & Co.,**  
[50] Berlin, Lindenstr. 69.

**Steindr. - Handpresse**  
56 x 80, gut erhalten, Hebel von oben, billig zu ver-  
kaufen, 85 Mk. Offerten unter **K. 11** an die Exped.  
der Graph. Presse erbeten. [—90]

**Jeder Fach-Kollege,**  
dem es wirklich ernst ist mit seinem beruflichen  
Fortschritte, der kaufe sich das unentbehrliche Werk  
**Der praktische Umdrucker**  
von Bernhard Enders. Druck und Verlag von  
Conrad Müller, Schkeuditz. Preis 80 Pf. inkl. Porto.

**Lithograph für Merkantil und bunt,**  
tüchtig und selbständig in Entwurf und Ausführung von Schrift und Zeichnung, Aetzung  
etc. in dauernde Stellung gesucht. Nur Herren, welche Gutes leisten, belieben selbstge-  
fertigte Muster mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften einzusenden an [8,40]  
**Kunstanstalt Weiss, Mannheim S. 6. 10.**



**Stellungslose**  
Gehilfen oder solche, die einen Wechsel  
ihrer Arbeitsstelle beabsichtigen, sollten **sofort**  
beim nächsten Postamt den **Graphischen**  
**Arbeitsmarkt** der »Buchdrucker-Woche«,  
Berlin SW. 68, bestellen. Der Gr.-A. erscheint  
Montags und Donnerstags Mittags 2 Uhr  
und enthält alle am selben Tage bis 9 Uhr  
eingegangenen offenen Stellen des Buch- und  
Steindruckgewerbes. Bezugspreis pro Monat,  
8 bis 9 Nummern, nur  
**Neun Pfennig.**

**Ausschneiden u. aufheben!**  
**Achtung! Achtung!**  
**Alle Anfragen**  
zum Zwecke der Auskunftserteilung sowie  
alle anderen für den Verband bestimmten  
**Sendungen, Korrespondenzen etc.**  
sind von jetzt ab **nicht mehr** an Herrn  
**Hermann Schmitt,** sondern an Koll.  
**Alfred Mayer,**  
**Stuttgart, Umlandstr. 24, IV**  
zu adressieren. [3,45]  
Die Verwaltung der Zahlstelle  
**Stuttgart, Filiale I, (Lithogr. u. Strd.)**  
**Ausschneiden u. aufheben!**

Prosp. gratis  
u. franko. **Arbeitsmethode,**  
für **Photochrom** und Rezept für **10.— Mk.**  
Offerten **R. Barth, München, Liebigstraße 39.**

**Neu eröffnet!**  
**Gewerkschaftshaus**  
**In Kassel.**  
— Wollhagerstraße 5—7. —  
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.  
Allen durchreisenden Kollegen bestens  
empfohlen. Verkehrslokal der hiesigen  
Kollegen. Versammlung jeden 1. Sonn-  
abend im Monat.

Behuts Abhebung eines für ihn bestimmten Geld-  
betrages, ersuche ich Kollegen  
**Cibis, Steindrucker,**  
früher in Hildesheim beschäftigt, umgehend seine  
Adresse einzusenden.  
[0,95] **Gustav Bratke, Hannover-Kirchrode.**

**Nachruf!**  
Am 7. März verschied nach längerem  
Krankenlager der Kollege  
**Karl Schlegel**  
im 41. Lebensjahre an Lungenschwindsucht.  
Ehre seinem Andenken!  
**Deutscher Senefelder-Bund.**  
Mitgliedschaft Leipzig.